

Gedanken zu einer möglichen Mitarbeit amerikanischer Hochschulen im ERASMUS-Programm

Fritz Dalichow

1 Der mögliche Weg zueinander

Das Aktionsprogramm der Europäischen Gemeinschaft für die Förderung der Mobilität von Hochschulstudenten (European Community Action Scheme for the Mobility of University Students, ERASMUS), das im vierten Jahr besteht, hat einen enormen Zuwachs der Studentenmobilität innerhalb der Europäischen Gemeinschaft bewirkt. Sowohl das US Department of Education als auch viele amerikanische Hochschulen haben den Wunsch, über die bilateralen Hochschulbeziehungen hinaus, die zwischen Hochschulen in den USA und in den einzelnen Mitgliedstaaten der EG bereits bestehen, zu einer multilateralen Zusammenarbeit im Rahmen des ERASMUS-Programms zu kommen. Erste Verhandlungen, die auf politischer Ebene hierzu im Jahre 1990 zwischen der EG-Kommission und dem US Department of Education stattfanden, verliefen positiv, und es scheint, daß Modellversuche einer solchen Zusammenarbeit bald möglich werden. Für die amerikanische Seite wäre dabei eine Zusammenarbeit bei den Hochschulkooperationsprogrammen (HKP) und besonders im Rahmen des Pilotprogramms des Europäischen Systems zur Anrechnung von Studienleistungen (European Community Course Credit Transfer Scheme, ECTS) attraktiv.

2 ERASMUS-Hochschulkooperationsprogramme (HKP) und das European Community Course Credit Transfer Scheme (ECTS)

Im Jahre 1990/91 bestanden 1.748 ERASMUS-Hochschulkooperationsprogramme (HKP), und ca. 44.000 Studenten nahmen daran teil. HKP verbinden Fakultäten oder Fachbereiche von Hochschulen in mehreren EG-Mitgliedstaaten bei folgenden Formen der Zusammenarbeit: Studentenmobilitätsprogramme (die Mehrzahl), Dozentenmobilitätsprogramme, gemeinsame Entwicklung neuer Lehrprogramme, Intensivprogramme. Studentenmobilitätsprogramme ermöglichen den Studenten, in einer Partnerfakultät in einem anderen Mitgliedstaat eine voll anerkannte Studienperiode von einem Trimester bis zu einem Studienjahr zu absolvieren, die als vollwertiger Bestandteil ihres Abschlusses gilt. HKP mit Studentenmobilität bilden das Rückgrat von ERASMUS.

ECTS ist ein sechsjähriger Modellversuch, der über die HKP hinausgeht. Zwischen 1989/90 und 1994/95 wird in insgesamt 84 Fakultäten (je 16 bis 18 für Betriebswirtschaft, Chemie, Geschichte, Maschinenbau und Medizin) erprobt, ob unter dem Prinzip des gegenseitigen Vertrauens eine automatische Studienanerkennung a priori in jeder Phase des Studiums nach dem ersten Studienjahr möglich ist. Das Gesamtstudium wird hierfür in kleine Einzelbestandteile (60 credits pro Jahr) zerlegt. Diese credits sind zwischen den teilnehmenden Hochschulen transferierbar, wann auch immer der teilnehmende Student entscheidet, an einer Partnerfakultät zu studieren und wie auch immer er seinen weiteren Studiengang gestaltet (Rückkehr an die Heimathochschule, Verbleiben an der Gasthochschule, Weiterstudieren an einer weiteren Gasthochschule). Die beteiligten 84 Fakultäten erhalten für ihre Teilnahme an dem Pilotversuch finanzielle Unterstützung zur teilweisen Abdeckung ihrer Unkosten sowie einige Mobilitätsstipendien für die teilnehmenden Studenten. Sie bilden den "Inneren Kreis" von ECTS. Der "Äußere Kreis" von ECTS umfaßt weitere fast 800 Fakultäten im Bereich der EG, die an der Zusammenarbeit im Bereich des credit transfer interessiert oder in ihr bereits aktiv sind, die aber nicht unmittelbar die direkte finanzielle Unterstützung aus dem ERASMUS-Programm erhalten. Der Pilotversuch ECTS ist auch außerhalb der EG sehr populär.

3 Akademische Anerkennung und credit transfer in ERASMUS und in den USA

Akademische Anerkennung von Studienleistungen und Diplomen innerhalb der Hochschulen kann verschiedene Formen haben, credit transfer ist eine von ihnen.

Als wichtiges oder gar wichtigstes Element haben alle 1748 HKP verbindliche Regelungen zur akademischen Anerkennung verabredet. Ohne diese läuft kein ERASMUS-HKP. Das Pilotprogramm ECTS ist ein spezifisches Programm zur weitestmöglichen Entwicklung der akademischen Anerkennung, dieses Mal durch credit transfer. Die an HKP und ECTS teilnehmenden Fakultäten haben durch ihre Zusammenarbeit gegenseitiges Vertrauen entwickelt, das den teilnehmenden Studenten in jeder Beziehung, vor allem auch bei der akademischen Anerkennung, zu Gute kommt.

Anders zumeist in den USA. Amerikanische Hochschulen verfügen zwar über äußerlich vergleichbare Studiengänge und ein credit system, aber es gibt kein amerikanisches credit transfer system. Das Prinzip des gegenseitigen Vertrauens ist im diversifizierten US-Hochschulsystem selten anzutreffen, nicht einmal unter Hochschulen vergleichbaren Niveaus. Es gibt ein weiteres

kontraproduktives Element gegen den credit transfer unter den amerikanischen Hochschulen: Eine starke Festlegung der Studieninhalte bis ins Detail, die eine Ersetzung von Kursen einer Hochschule durch diejenigen einer anderen Hochschule für die meisten Institutionen, Fachbereiche und Professoren zumindest sehr schwierig, oft aber auch unmöglich, ja nicht einmal vorstellbar macht.

Ausnahmen gibt es in einigen staatlichen Hochschulverbänden der USA, d.h. beim Übergang von staatlichen Community Colleges in die staatlichen Vierjahres-Colleges und Universitäten. Aber auch hier werden je Einzelfall verbindliche Übergangsregelungen festgelegt, die eine vollständige Äquivalenzüberprüfung für jeden einzelnen "akademischen" Kurs der Community Colleges erfordern (berufs- oder allgemeinbildende Kurse von Community Colleges werden meist ohnehin nicht für die Anerkennung in Betracht gezogen). Diese verbindlichen Übergangsregelungen (articulation requirements) erscheinen dann in dickleibigen Folianten, die häufig nur Spezialisten zugänglich sind. Für Studenten, die aus zweijährigen in vierjährige Institutionen wechseln wollen, werden oft einfachere Informationsblätter erstellt, denen der Student häufig entnehmen muß, daß er am Community College zwar zwei volle Studienjahre erfolgreich gelernt hat und daß diese Leistungen auch an dem gewählten Fachbereich der Vierjahres-Einrichtung grundsätzlich anerkannt werden, daß aber für das gewählte Hauptfach nur ein Teil der erworbenen credits nützlich ist und andere Teile nachgeholt oder neu erworben werden müssen. Eine Garantie für einen umfassenden credit transfer kann eigentlich nur dann gegeben werden, wenn der Student beim Eintritt in das Community College genau weiß, in welchem Fachbereich an welcher Vierjahres-Institution er später in welchem Hauptfach sein Studium fortsetzen will. Diese Entscheidung wird durch die meisten Studenten allerdings erst erheblich später getroffen, und dies führt zu einer Einschränkung des credit transfer und damit der akademischen Anerkennung, letztlich also zur Studienverlängerung.

Inwieweit ist ein Auslandsstudium für amerikanische Studenten unter derartigen Umständen überhaupt sinnvoll möglich? Viele amerikanische Auslandsstudenten studieren geisteswissenschaftliche Fächer (sie haben oft eine Fremdsprache als Haupt- oder Nebenfach), sind oft weiblich, meist im dritten Studienjahr ("junior year abroad") und belegen mit Vorrang Sprachen und Wahlfächer während des Auslandsstudiums. Selbst diese Kurse werden von der amerikanischen Heimathochschule im Ausland veranstaltet oder stehen zumindest unter deren strenger Überwachung, damit die Gleichwertigkeit garantiert werden kann. Erst in den allerletzten Jahren hat sich hier und dort eine neue Auffassung in amerikanischen Auslandsstudienprogrammen durchgesetzt. Sie läßt den Studenten mehr Freiheit zu bestimmen, wann

sie während Ihres Studiums ins Ausland gehen wollen, und gestattet, normale Kurse an der Partnereinrichtung zu besuchen. Die Bereitschaft einiger amerikanischer Hochschulen hat zugenommen, ausländische Äquivalente zu eigenen Kursen anzuerkennen. Dieses neue Muster des Auslandsstudiums wird jedoch nach wie vor zumindest von einem Teil der Professoren dieser Hochschulen bekämpft, die die Tendenz des Festhaltens an der Tradition haben; sie haben die Macht, einen credit transfer und die akademische Anerkennung zu behindern oder gar zu unterbinden. Gelegentlich gibt es den Kompromiß, die Studenten nicht für ein ganzes Jahr, sondern nur für ein Semester an die Gasthochschule zu schicken. Sie können Kurse ihrer Wahl studieren und für dieses Studium den vollen credit transfer erhalten. Wegen der kurzen Dauer von nur einem Semester hält man dies für vertretbar, ohne daß das reglementierte, inhaltlich detailliert fixierte Gesamtstudium der Heimathochschule dadurch zu stark beeinträchtigt wird.

Hier könnten sich solcherart fortschrittliche US-Auslandsstudienprogramme und ERASMUS-HKP treffen. EG-Hochschulen hätten dabei vermutlich den besseren Stand, weil sie im Durchschnitt flexibler sind als ihre potentiellen US-Partner. EG-Hochschulen erkennen aber in der Regel die Kurse des ersten und zweiten amerikanischen Studienjahres als ihren entsprechenden Studienjahren gleichwertig an, weil sie vorwiegend allgemeinbildend und in Inhalt und Niveau eher europäischen Kursen aus der Sekundarstufe II zuzuordnen sind. Das heißt, daß amerikanische Community Colleges und "lower division"-Kurse (das 1. und 2. Studienjahr) der Vierjahres-Institutionen von der HKP-Zusammenarbeit auszuklammern wären und nur "upper division"-Kurse der vierjährigen Hochschulen (das 3. und 4. Studienjahr) und Graduiertenkurse unter Einschluß des Doktoratsstudiums für transatlantische HKP-Partnerschaften in Frage kämen. Zum Erreichen einer Vergleichbarkeit der Studien wäre auch zu überlegen, ob nicht ausschließlich hochselektive bis selektive amerikanische Hochschulen beteiligt werden dürften, da nur sie, nach Überzeugung vieler Europäer, Universitätsniveau haben.

4 ECTS - European Community Course Credit Transfer Scheme

Es kann argumentiert werden, daß HKP besser für eine eventuelle US-ERASMUS-Zusammenarbeit geeignet wären als ECTS es wäre. Tatsächlich geht ECTS über die Spannweite der Mehrzahl von sogar gut etablierten Auslandsstudienprogrammen auf der ganzen Welt hinaus, einschließlich vieler ERASMUS-HKP. Innerhalb der EG ebneten HKP den Boden für weitere Entwicklungen wie ECTS. Die meisten US-Hochschulen scheinen diesen Entwicklungsstand noch nicht erreicht zu haben. Das dürfte es schwierig machen, geeignete US-Partner für ECTS zu finden. Es erscheint

aber nicht unmöglich, diese Partner zu finden, vorwiegend unter den höchstentwickelten US-Auslandsstudienprogrammen. Die oben für die HKP erwähnten Beschränkungen (keine "lower division"-Kurse; Prüfung, ob ausschließlich hochselektive bis selektive US-Hochschulen beteiligt werden sollten) gelten auch für ECTS.

Für ECTS und HKP wäre weiterhin zu überlegen, ob englischsprachige Partnerhochschulen in der EG von der US-Kooperation ausgeschlossen werden sollen (oder ein Zugang zu ihnen zumindest stark beschränkt wird), um bereits bestehende Ungleichgewichte in der Länderverteilung innerhalb von ERASMUS nicht noch weiter zu verstärken und teilnehmende amerikanische Studenten zum Erlernen einer der acht anderen Amtssprachen der EG neben dem Englischen zu zwingen.

5 Zusammenfassung

Für die Hochschulen in den EG-Staaten, die im ERASMUS-Programm aktiv sind, wäre es wahrscheinlich nicht sehr schwierig, in transatlantische erfolgreiche Kooperationen einzutreten. Dies gilt für HKP und ECTS. Dagegen würden sich US-Hochschulen vermutlich viel schwerer tun, einen Austausch mit EG-Partnern aufzunehmen. Für US-Hochschulen wäre es wahrscheinlich wesentlich einfacher, mit HKP-Arrangements zu beginnen, die eine erhöhte Mobilität der Dozenten und die gemeinsame Entwicklung von Lehrprogrammen ermöglichen. Schwieriger wäre es für sie voraussichtlich, in Studentemobilitätsprogrammen aktiv zu werden, und noch schwieriger, bei einer ECTS-Zusammenarbeit mitzumachen. Das US Department of Education scheint jedoch eine intensive ECTS-Teilnahme von Anfang an einer HKP-Zusammenarbeit vorzuziehen. Dies gilt auch für weitsichtige Angehörige der US-Hochschulwelt, die sich hiervon eine besonders intensive transatlantische Zusammenarbeit versprechen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Fritz Dalichow

ERASMUS-Bureau

70, rue Montoyer

B-1040 Bruxelles